

Laibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. die Räte des Oberlandesgerichtes in Lemberg Karl Ritter von Krynicki und Clemens Adolf Podlaszek zu Hofrätchen des Obersten Gerichts- und Cassationshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

S p e n s m. p.

Den 1. December 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. Stück des Reichsgefehlblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. December 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LX., LXI., LXXII., LXXIV., LXXVI. und LXXVII. Stück der rumänischen und das LXXXIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes ausgegeben und versendet.

Den 2. December 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVII. Stück des Reichsgefehlblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. und 2. December 1900 (Nr. 275 und 276) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiszeugnisse verboten:

Nr. 33 „Delavec. Rdeci Prapor“ vom 24. November 1900.

Nr. 10 „Pfeile aus der Ebernburg“ vom 20. Laubris 1900.

Nr. 19 „Hausfreund“ vom 7. October 1900.

Die im Verlage von A. Werner, Wsch., erschienene, nicht-periodische Druckschrift: „Wsch. — Helft, wer helfen kann!“ Druck von Johann Went, Eger.

Nr. 33 „Glück auf!“ vom 29. November 1900.

Nr. 47 „Frauentauzer Zeitung“ vom 24. November 1900.

Nr. 94 „Deutsche Nachrichten“ vom 25. November 1900.

Nr. 9 (Beilage) „Obrana lidu československého“ vom 24. November 1900.

Nr. 95 „Der Freigeist“ vom 28. November 1900.

Die bei Franz Slavil in Mährisch-Schönberg gedruckte, nicht-periodische Druckschrift: „Die katholische Kirchenreform und der Alttholizismus von L. R. Moos und Engelbert A. Zvenek.“

Nr. 46 „Ciegi“ vom 20. November 1900.

Nr. 237 „Naprzód.“

Nr. 51 (Beilage) „Des teptarea“ vom 25. November 1900.

Nr. 49 „Büchtl! Caricaturen“ vom 8. November 1900.

Nr. 11 „Mittheilungen des Vereines der Freidenker Niederösterreichs“ vom 30. November 1900.

Nr. 48 „Vinger Montagspost“ vom 26. November 1900.

Nr. 48 „Vinger Fliegende Blätter“ vom 25. November 1900.

Nr. 49 und 50 „Jihocesky dělník“ vom 16. und 23. November 1900.

Feuilleton.

Die heilige Barbara als Patronin der Artillerie.

Von Franz Zvanetič.

Die Gestalt der heil. Barbara umrankt ein Kranz frommer Sagen und Legenden. Eine der bekanntesten und verbreitetsten lautet also:

Barbara war als Tochter eines reichen, angesehenen, dazu dem Götendienste eifrig ergebenen Mannes, Namens Dioscorus, im dritten Jahrhunderte zu Nicomeden geboren. Als sie zu einer blühenden, mit Vorzügen des Geistes und Körpers reich ausgestatteten Jungfrau herangewachsen war, befahl der Vater, neben seinem Wohnhause einen Thurm aufzuführen, damit Barbara in diesem ungestört vom Getriebe der Welt dem Studium schöner Wissenschaften obliegen könnte und allen jenen Gesellschaften, die er für sie für verderblich hielt, fernbliebe. Nun hatte es aber die Vorsehung gefügt, daß Barbara während dieser Zeit Gelegenheit fand, mit den Bekennern des Evangeliums in Berührung zu kommen und aus dem Munde derselben die Lehren des Heilandes kennen zu lernen.

Da die Heilsbotschaft des Erlösers ihr Herz und Gemüth mächtig ergriffen, ließ sie sich einst gelegentlich einer längeren Abwesenheit des Vaters durch die Taufe in die Gemeinschaft der Christgläubigen aufnehmen, um fortan als treue und begeisterte Jüngerin des Herrn sich ganz und gar seinem Dienste zu weihen. Als der Vater bei seiner Heimkehr die Kunde erhielt, daß seine Tochter eine Bekennerin Jesu geworden, ward er aufs höchste erbittert. Um Barbara dem

Nr. 94 „Samostatnost“ vom 24. November 1900.

Die in Prag erschienene Druckschrift: „Provolání“. (Knih-tiskárna Karla Pitlera, nar. soc. dělnictva v Praze. Nakladem vlastním).

Nr. 5 (I. Beilage) „Pochoden“ vom 24. November 1900.

Nr. 47 „Böhmerwald-Vote“ vom 25. November 1900.

Nr. 27 und 28 „Hromadsky hlas“ vom 15. und 22. November 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Schreiben Dr. Herolds.

Ein offener Brief, den Dr. Herold in den „Narodni Listy“ an den neuen Obergerichtspräsidenten in Prag gerichtet hat, erfährt in der Wiener Presse eine ablehnende Besprechung. Das erwähnte Schreiben erklärte, das tschechische Volk verlange nichts als Gerechtigkeit, der gegenwärtige sprachliche Zustand in Böhmen entspreche aber weder dem Rechte noch der Gerechtigkeit. Durch die Aufhebung der Sprachenverordnungen vom 24. Februar 1898 habe keine der früher erlassenen Verordnungen wieder in Kraft treten können. Sollte nun die Gesezmäßigkeit im Gebrauche beider Landessprachen im Königreiche Böhmen eingeführt werden, so müsse nach dem allgemeinen Stande der gesetzlichen Gleichberechtigung beider Nationen diese sowohl im äußeren als im inneren Dienste im ganzen Königreiche durchgeführt werden. Selbst wenn man aber die Auslegung zulassen würde, daß die Streikmayer'sche Ministerialverordnung nunmehr Geltung habe, so müßte der gegenwärtige Stand als ein solcher bezeichnet werden, welcher diese Verordnung widerspricht.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ sagt, der neue Chef des Prager Oberlandesgerichtes brauche auch nicht im entferntesten deutscher Parteimann zu sein und könne sich doch klar darüber sein, daß das, was die Tschechen in der Sprachenfrage volle Gerechtigkeit nennen, höchst einseitig die volle Rechtszuerkennung an die Tschechen, die unbedingte Slavifizierung der Ämter, die vollständige Verdrängung des Deutschthums aus allen öffentlichen Stellen bedeute. Dr. Herold muthe dem neuen Oberlandesgerichtes-Präsidenten zu, er solle seine Untergebenen dahin instruieren, daß die Aufhebung der Sprachenverordnungen als null und nichtig anzusehen sei und die Ämter weiter tschechisiert werden sollen, ohne Rücksicht auf die Regierung, die Deutschen

Heidenthume wieder zuzuführen, dünkte ihm kein Mittel zu schlecht.

Nachdem jedoch alle seine Bemühungen sich als eitel erwiesen, schleppte er Barbara vor die Richter, um sie vor diesen anzuklagen, daß sie die Götter verachte. Da Barbara aber auch von den Richtern vom Glauben an den Heiland nicht abzubringen war, wurde sie, nachdem sie zuvor allerlei Folterqualen und Schmähen standhaften Sinnes erduldet hatte, zum Tode durch Enthauptung verurtheilt. Mit Einwilligung der Gerichtshalter wurde dies Blutrurtheil vom entmenschten Vater selbst vollzogen. Allein kaum hatte dieser die schreckliche That begangen, so ereilte ihn auch schon des Himmels Strafe; ein feuriger Blitz fuhr unter Donnergetöse vom Himmel hernieder und tödtete ihn unferne der Stelle, auf welcher Barbara durch seine eigene Hand den Märtyrertod erlitten hatte.

Bald nach ihrem Hinscheiden wurde Barbara in den Christengemeinden des Orients Gegenstand pietätvoller Verehrung, indes im Abendlande ihr Kultus erst nach den Kreuzzügen größere Verbreitung gewann. In unseren Gegenden waren es außer den Bergknappen und Feuerwerkern insbesondere die Stückmeister und Stücknechte, die Bombardiere und Kanoniere, die der Heiligen eine große Verehrung entgegen-

* Nach einer anderen Version lebte Barbara im fünften Jahrhunderte in einem Kloster zu Bona in Afrika. Ihr Vater soll Altpius geheissen haben und ein großer Meister in der Zubereitung chemischer Substanzen gewesen sein. Als eines Tages wilde, räuberische Horden vor den Mauern der Stadt erschienen, betheiligte sich Barbara durch Verbeischaffung von Hölzwerk, Aufrichtung von Wurfgeschossen in solch muthvoller Weise an der Vertheidigung der Stadt, daß sie vom Kampfe nicht eher abließ, als bis sie durch eine Explosion den Tod fand.

und die Bestandfähigkeit des sprachlich so zerrissenen Oesterreich.

Auch das „Extrablatt“ wendet sich gegen das Schreiben Dr. Herolds, welchem das Blatt vorwirft, daß er die Grenzen zwischen Rechtspflege und Politik in unangemessener Weise verrücke.

Paul Krüger.

Ueber die Aussichten der Action des Präsidenten Krüger wird der „Pol. Corr.“ aus Paris geschrieben: Zu den nahezu einstimmigen Sympathieumgebungen, deren Gegenstand Präsident Krüger ist, hat seine ebenso correcte wie geschickte Haltung viel beigetragen. Ein bestimmteres Ergebnis seines Aufenthaltes in Paris wird er wohl selbst nicht erwartet haben. Es scheint, als ob ihm vorerst daran gelegen wäre, zu Gunsten der südafrikanischen Republiken in Europa Stimmung zu machen, ohne die Grundzüge seines Planes näher zu entwickeln. Doch nimmt man es als sicher an, daß er schließlich in officieller Weise die Intervention der Mächte verlangen wolle. Wahrscheinlich werde er dies thun, sobald er seine Besuche bei den europäischen Souveränen abgestattet und ihre Anschauungen kennen gelernt haben wird; es ist aber noch ungewiß, ob er sich zu diesem Zwecke an alle Mächte oder nur an eine derselben wenden wird. Von dem Vorhaben, die guten Dienste der Vereinigten Staaten, auf die er sehr gerechnet hatte, in Anspruch zu nehmen, dürfte Herr Krüger schon abgetommen sein; es ist nämlich seine Reise nach Newyork und Washington keineswegs mehr feststehend. Wie es scheint, hat er die Hoffnung gehegt, eine combinirte Initiative Rußlands und Frankreichs für seine Zwecke veranlassen zu können. Allein so sehr er auch von dem Verlangen erfüllt sein mag, die ihm durch seine Vaterlandsliebe vorgeschriebene Mission zu Ende zu führen, wird er sich doch über den Ausgang seiner Bemühungen kaum einer Täuschung hingeben. Nichts läßt darauf schließen, daß die englische Regierung zu einer Vermittlung ihre Einwilligung geben werde. Hierüber ist jeder Zweifel ausgeschlossen. Und aus diesem Grunde hat es auch die französische Regierung für unzeitgemäß erachtet, sich unter den gegebenen Verhältnissen in der Abgeordnetenkammer über die Initiative zu einer Vermittlung auszusprechen. Als

brachten und sie zu ihrer Schutzfrau erkriechen. Die Frage, wieso es kam, daß Kanoniere die heil. Barbara zu ihrer Patronin erwählt, hat vor Jahren ein alter Veteran der Festungsartillerie in seinem Tagebuche in folgender Weise beantwortet: „Barbara war in einem Thurm eingesperrt, und wir Kanoniere müssen oft Quartier nehmen oder Wache halten in entlegenen Festungsthürmen. Barbara hatte im Thurm mannigfache Widerwärtigkeiten und Heimlichungen zu erdulden, und wir Kanoniere haben im Festungskriege allerhand Beschwerden und Gefahren zu ertragen. Barbara hat in ihrem Herzen trotz der schwersten Prüfungen den Heilandsglauben fromm und unverfehrt bewahrt, blieb Gott und der Tugend treu, also sollen auch wir Kanoniere der Devise „Mit Gott für Kaiser und Vaterland“ unter allen Umständen treu bleiben. Der Blitz hat den Verfolger der Barbara jäh getödtet, also sollen auch wir Kanoniere mit unserer Blitzwaffen, mit dem Feuer unserer Geschütze rasch und entschlossen den anrückenden Feindesscharen entgegentreten. Barbara ging muthig in den Tod, hatte keine Furcht vor dem Sterben, capitulierte nicht, sondern blieb dem Gott gethanen Gelübde treu bis zum letzten Augenblicke, also soll auch der Kanonier kein Waffen- oder Pulverfieber vor dem Feinde haben, sondern lieber als tapferer Mann ehrenvoll sterben, als treulos oder feige handeln. Barbara trägt ein mit Blumen unwundenes Schwert in der Hand und einen Siegestranz auf ihrem Haupte, und so wird auch der Kanonier mitsammt seinem Geschütze bekämpft, wenn er seine Waffe brav gehandhabt, wacker und muthvoll gekämpft hat. Und muß er über Befehl des himmlischen Feldherrn nach gut gethaner Arbeit mitten aus Sturm und Kampf ab-

selbstverständlich wird es jedoch erachtet, daß die französische Regierung ihre Zustimmung zum Verlangen nach einer Vermittlung geben würde, falls diese von einer anderen Macht formuliert werden sollte. Daß aber hierüber bereits zwischen der russischen und der französischen Staatskanzlei Vorbesprechungen gepflogen worden seien, wird in Abrede gestellt.

Politische Uebersicht.

Saibach, 3. December.

Im «Neuen Wiener Tagblatt» werden die Wahlausrufe des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Mähren und Krain zustimmend besprochen. An dem ersteren wird die von aller Fraktions-Exklusivität freie Sprache gerühmt, welche gleichwohl darthue, daß die mährischen Großgrundbesitzer mit ganzem Herzen im Lager ihrer Stammesgenossen stehen. Der Wahlausruf des krainischen verfassungstreuen Großgrundbesitzes lege das größte Gewicht auf die Zugehörigkeit aller Deutschen zur Gemeinbürgerschaft. In beiden Rundgebungen aber trete besonders markant der Hinweis darauf zutage, wie geboten gerade jetzt das unbedingte Festhalten an der Verfassung sei. Für die Deutschen sei die Ära der Sprachenverordnungen abgelöst worden durch eine Epoche, die der Vertheidigung der Staatsgrundgesetze gelten müsse. — Die «Deutsche Zeitung» hingegen findet, daß alle bisherigen Wahlrundgebungen der Parteien den Erfordernissen der Lage keineswegs entsprachen. Ueberall komme nur der enge Fraktionsstandpunkt zur Geltung, überall würden einseitige Parteiwünsche vertreten, ohne daß man sich Rechenschaft gäbe über die Mittel, sie durchzuführen. Man mache Programme um der Programme willen, die Kernfrage der Situation aber, wie das Parlament wieder arbeitsfähig zu machen wäre, finde nirgends eine ernste Behandlung.

Im militärwissenschaftlichen und Casinoverein in Wien hielt der Präsident des Militärobergerichtes, Feldmarschall-Lieutenant Rachenhofer, einen Vortrag über den Krieg in Südafrika. Er bezeichnete darin als besonders lehrreich den Transport von englischen Truppen, Kriegsmaterial und Pferden mit 280 Dampfern auf eine Entfernung von 26 Tagereisen und charakterisierte sodann die militärischen Eigenschaften der beiden kriegsführenden Parteien, wobei er die Buren als ideale Krieger im kleinen Kriege, aber nicht für große Unternehmungen bezeichnete, während die Engländer die entgegengesetzten Eigenschaften haben. Der englischen Truppenmasse sei der Kriegszweck gleichgültig, ihre Ausbildung sei ungleich und werde nicht durch freien Entschluß verbessert. Dafür haben aber diese Truppen ein ausgezeichnetes Officierscorps, das von dem Bewußtsein der Größe Englands durchdrungen und von einem waghalsigen Muthe erfüllt sei. Für die Kriegswissenschaft habe der südafrikanische Krieg keine Neuerungen gebracht; es sei auch keine Aenderung im Wehrsystem Englands zu erwarten.

Die Sympathieumgebungen der beiden französischen Kammern für den Präsidenten Krüger werden von der «Neuen Freien Presse» als Ausdruck des alten Grolls gegen den Rivalen jenseits des Ca-

nals bezeichnet, wobei alle Rücksichten internationaler Höflichkeit außeracht gelassen worden seien. Für Krüger sei die Rundgebung nicht viel mehr, als ein wenig Zucker auf die bittere Pille der Ablehnung, die er schon auf der ersten Station erhielt. Zwischen Frankreich und England aber schaffe sie eine Verbitterung, die außer Verhältnis stehe zu der geringen Erleichterung, welche sie Krüger darbierte.

Der Generalgouverneur von Warschau, Fürst Jmeretinsky, ist am 1. d. M. einem Herzschlage erlegen. Der Tod desselben in dem Augenblicke, wo der Zar in Livadia krank darniederliegt, ist, wie die «Neue Freie Presse» schreibt, ein Ereignis von nicht zu unterschätzender politischer Bedeutung. Fürst Jmeretinsky, Sohn des Zarewitsch von Imeretien, hat während seiner Verwaltung des Weichselgebietes alles vermieden, was die Polen reizen oder kränken konnte. Als ehemaliger Oberprocurator der Militärgerichte Russlands war Fürst Jmeretinsky auch auf seinem Posten in Warschau bemüht, das russische Beamtenthum im Weichselgebiete im Geiste strenger Rechlichkeit zu disciplinieren. Er genoß die Achtung des Zars in so hohem Maße, daß die von ihm seinerzeit dem Zaren überreichte Denkschrift über die Mängel in der Verwaltung des Gebietes dazu beitrug, daß der Zar die sofortige Abstellung dieser Mängel anordnete. Fürst Jmeretinsky war auch ein Freund Oesterreichs und Deutschlands. Der Centralregierung in Petersburg wird es nicht leicht sein, dem verstorbenen Fürsten einen gleichwertigen Nachfolger zu geben.

Tagesneuigkeiten.

— (Auswanderung aus Oesterreich-Ungarn über Hamburg.) Der Augustbericht unseres Generalconsulates in Hamburg theilt nach den für die Monate Juli und August vorliegenden statistischen Ausweisen folgende Daten mit: Ueber Hamburg sind aus Oesterreich-Ungarn ausgewandert im Juli 2104 Personen, im August 1432 Personen. Die überseeische Auswanderung aus und über Hamburg im Jahre 1899 beziffert sich nach der amtlichen Statistik auf 64.214 Personen. Es wurden hievon 12.241 nach englischen, 7 nach anderen europäischen (belgischen und spanischen) Häfen und 51.966 nach außereuropäischen Ländern befördert, und zwar von letzteren 51.597 in directer Fahrt und 369 indirect über Zwischenhäfen. Die Zahl der aus Oesterreich-Ungarn gekommenen Auswanderer belief sich im Jahre 1897 auf 9253, 1898 auf 11.097 und im Jahre 1899 auf 18.546 Personen. Im ganzen wurden 1899 gegen das Vorjahr 12.084 Auswanderer mehr über Hamburg befördert. Die Zahl der aus Oesterreich-Ungarn stammenden Auswanderer ist gegen das Vorjahr um 7449 gestiegen. — An die nach Newyork beförderten Auswanderer aus Oesterreich-Ungarn wurden behördlicherseits Adresskarten für eine unter der Oberleitung der «Oesterreichisch-ungarischen Gesellschaft» und des «Ungarischen Hilfsvereines» in Newyork gegründete Herberge theilt. Die Ausgabe dieser Adresskarten hat sich im Interesse der weder der deutschen noch der englischen Sprache kundigen Auswanderer als sehr praktisch erwiesen.

Wer St. Bärbel zu Diensten steht,
nicht ohne Gnad' von hinnen geht.

Barbara, steh uns bei,
dem Lande zum Schutz,
dem Feinde zum Trutz,
unserem Hühnlein zur Wehr,
dem Kaiser zur Ehr'.

An manchen Orten ließen die Bombardiere ihrer Schutzheiligen zu Ehren Altäre errichten, vor denen sie alljährlich Barbaras Festtag in feierlicher Weise begingen. Als der berühmteste unter den Altären dieser Art gilt jener in der Kirche St. Maria Formosa zu Venedig,* der auf Veranlassung der Bombardiere zu Anfang des 16. Jahrhunderts daselbst errichtet wurde. Das Bild, ein Meisterwerk Palma Vecchios, darf den herrlichsten Gemälden, welche die Kunstgeschichte kennt, beigezählt werden. Der Widmung entsprechend liegen Kanonenrohre zu Füßen der Heiligen, während sie selber, umstrahlt von majestätischer Hohenheit, die Siegespalme in die Höhe hebt. In ihrem Antlitze vollendeter Schönheit spiegelt sich das Siegesbewußtsein, und aus ihren hell funkelnden Augen kann man des braven Soldaten Parole lesen: Durch Kampf zum Sieg, durch Nacht zum Licht, durch Sturm zur Ruh.

Aber nicht nur durch Errichtung kunstvoller Altäre, sondern auch durch Aufstellung einfacher und schlichter Motivtafeln war man bestrebt, Barbaras Gedächtnis zu ehren. Ein solches, zweifellos irgend einem der heiligen Barbara geweihten Bildstöckel entnommenes Täfelchen fand ich vor einigen Jahren in einem Bauernhause des Sponzothales; daselbst trug nachstehende Inschrift:

* Vergl. hiezu Professor Graus Kunstblätter.

— (Der Obernachtswächter von Bergen.) Eine eigenartige Rangerhöhung hat der Magistrat von Bergen (Hannover) dem dortigen Nachtwächter August Steg verliehen. Steg feierte am Mittwoch mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit, und aus Anlaß dieses Familienfestes ernannte der Magistrat den Hüter der Nacht zum «Obernachtswächter».

— («Der Präsident betet.») Unter diesem Titel erzählt Adolphe Brisson im «Temps»: Ich folgte der Menge, die sich zu dem «Hotel Scribe» hinbewegte. Und da meine Eigenschaft als Chroniqueur mir das Anrecht auf einige Privilegien gab, konnte ich bis zu der Schwelle der Wohnung unseres berühmten Gastes gelangen. Der Präsident Krüger war gut bewacht. Seine Secretäre, seine Freunde, seine Diener wachten darüber, daß seine Unacht nicht gestört wurde. Ich mußte mich also darauf beschränken, wie die Person bei Victor Hugo «diese Mauer, hinter der etwas passiert», zu betrachten. Da sagte einer der Attachés der Gesandtschaft zu mir: «Der Präsident betet.» Ich fand, daß dieses Wort in seiner Einfachheit Größe hatte. Es klang in meinen Ohren wie ein fremdes Wort, das von weit her gekommen ist. Es beschwor in mir Bilder, an die wir kaum noch gewöhnt sind. Es war überhaupt nicht «modern». In unserem Paris, das so wild bewegt, so voll von Frivolitäten und Leidenschaften ist, gibt es zweifellos Leute, die beten, aber das sind Demüthige, schmerzgequälte Wesen, die bei Gott eine Linderung ihres Elends suchen. Es gibt auch Frauen, die zur Kirche ein reuiges Herz bringen. Die Frömmigkeit ist bei uns etwas Intimes, Discretes und Heimliches geworden; sie gesellt sich nicht mehr dem officiellen Leben, aus dem sie sozusagen verbannt ist. Deshalb schien es mir, als mir der Attaché sagte: «Der Präsident betet», als ob ich in die fernen sagenumwobenen Zeiten zurückversetzt wäre, in denen die Könige, die Fürsten, die Führer der Menschen im Bewußtsein ihrer Schwäche die Vorsehung baten, sie in der Prüfung zu trösten und ihnen in dem Nothe zu helfen. . . .

— (Aus dem Lande der Sensationen.) Ein alter, ehrwürdiger Bürger von Newjersey wurde betattet. Die Kirche war von leidtragenden Verwandten und Freunden dicht besetzt, der Sarg stand am Eingange der Kirche auf dem Katafalk. Was gieng nun im Geiste des Verstorbenen vor? Hatte er Mitleid mit den Leidtragenden, denen die Ceremonie Langweile verursachte? Oder widerten ihn die Thränen an, die die Antwortenden um ihn vergossen? Oder handelte er einfach als praktischer Yankee, der keine Zeit verlieren will, um ins Jenseits zu gelangen? Mag dem sein, wie es wolle, auf einmal, so erzählt das «Journal des Debats», setzte sich der Katafalk mit gewisser Feierlichkeit in der Richtung nach dem Altare in Bewegung. Panischer Schrecken ergriff die Anwesenden, die eiligt dem Ausgange zubrängten. Da ließ sich in der allgemeinen Verwirrung die kräftige Stimme des Sacristans vernehmen: «Bleiben Sie, fürchten Sie nichts! Es ist ja nur ein Automobil!» und er hob das Bahrtuch vom Katafalk und zeigte der Trauerversammlung die Räder, die Accumulatoren, die Kurbeln und Kolben, kurz, die ganze Maschinerie, durch die der Sarg an seinen Platz gebracht wurde.

Bis zu diesem Barbarabild drangen anno 9 die bösen Franzosen vor,

Hier stellte sich eine Schar der Unsrigen davor,
Die Feinde mußten weichen vor den Kugeln österreicher Kanoniere,

und von mehreren 100 Feinden kamen davon kaum viere.
Barbara sei dank, sie war unsere Hül!

Und in den siebziger Jahren sah ich in einer Bauernhube am Johannerberge in Kärnten ein altes, mit einem buntfarbigen Blumensträußchen verzieretes Papierbildchen, auf welchem Barbara in folgender Weise dargestellt war: Auf einem grünen Hügel erhob sich ein runder Thurm, aus dessen Schießscharten Kanonenrohre hervorlugten. Vor dem Thore des Thurmes stand Barbara mit dem Schwerte in der Hand und einem Diadem auf dem Haupte. Am Fuße des Hügels waren Wälle aufgeworfen, auf denen eine Schar Kanoniere Posto gefaßt hatte, um der Heiligen mit jubelndem Schwenken der Mägen die Huldigung darzubringen. Ober dem Thurme waren die Verslein zu lesen:

Barbara schafft Waffenglied
und führt zum Sieg.
Im Donner der Kanonen
flücht sie den Tapferen Siegestronen.

Am unteren Rande des niedlichen Bildchens standen die Worte verzeichnet: «Ich rühme mich meiner Schwachheit, damit in mir wohne die Kraft des Herrn.»

* In einer Antoniuskapelle in der Umgebung von St. in Tirol befindet sich eine ähnliche Inschrift. Sie lautet:
Beim Einfall der Franzosen im 9ten Jahr,
da mußte Antonius die Scheibe sein sogar;
die wüthenden Franzosen gaben die Kugeln ein,
um uns Brüder zu verschonen, wolltest du die Scheibe sein,
heiliger Antonius, wir bitten, sei unser Schutz davor,
daß wir einst verbleiben in Ewigkeit bei dir.

marschieren in die Ewigkeit, so wird auch ihm, wie es der heil. Barbara geschehen, die Ehrenkrone der heiligen Kämpfer zutheil.

Um die Patronin gebührend zu ehren, sich von ihr Glück im Kampfe und dereinst eine selige Sterbestunde zu erbitten, wurden von den Stücknechten allerlei fromme Bräuche beobachtet. So war es Sitte, daß Abtheilungen derselben vor dem Abmarsche in den Krieg Barbaras Obhut mit einem Segensgebete befohlen wurden, das in die Worte ausklang:

Barbaras Geist umschweb' euch auf allen euren Wegen,
er sei mit euch im Lager wie im dichtem Regentagen!

Auch hatten die Stücknechte die Gepflogenheit, vor dem Abfeuern der Mörser «Barbara zur Ehr'» dreimal die Hüte zu schwingen. Manchen Bombardiercompagnien wurden mit dem Bildnisse ihrer Patronin versehene Fähnchen vorangetragen, in welche Sprüchlein eingestickt waren, wie:

Heilige Barbara, mit den Verdiensten dein
laß dir alle unsere Märsch befohlen sein!

Stehst du uns, o Bärbel, bei,
so geht jeder Sturm schnell vorbei.

Heilige Jungfrau, steh uns bei,
mach' uns von Feinden frei!

Ähnliche Sprüchlein wurden bisweilen auch an den Wänden der Kistkammern und Wachtstuben der Blockhäuser und Festen angebracht. So z. B.:

Nimm auf, o Bärbel, wie ich begeh'r,
alle Schritt und Tritt zu deiner Ehr'!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Se. Excellenz Herr Oberlandesgerichtspräsident Graf Gleispach ist gestern abends um 10 Uhr in dienstlichen Angelegenheiten in Rudolfswert eingetroffen. Wie wir hören, wird derselbe im Verlaufe des morgigen Tages auch in Laibach ankommen.

(Marktverlegung.) Ueber Ansuchen der Stadtgemeinde Tschernembl hat die k. l. Landesregierung nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer gestattet, daß der heuer auf den 25. d. M. fallende Jahrs- und Viehmarkt in Tschernembl am 20. d. M. stattfinden soll.

(Zehnkronen-Noten.) Blättermeldungen zufolge kann die Ausgabe der Zehnkronen-Noten der Österreichisch-ungarischen Bank wegen technischer Schwierigkeiten am 1. Jänner noch nicht erfolgen. Vorläufig ist dafür der Termin des 1. März in Aussicht genommen.

(Aus dem k. l. Stadtschulrathe.) Die öffentliche Sitzung vom 23. v. M. nahm folgenden Verlauf: Nach der Eröffnung berichtete der Schriftführer über die seit der letzten Sitzung current erledigten Angelegenheiten. Darauf ergriff der Vorsitzende, Bürgermeister Hribar, das Wort und beantragte in längerer Ausdehnung, die slovenischen Volksschulen Laibachs mögen die Gedenkfeier des Dichters Preseren am 3. d. M. durch eine kleine Feier in den Schulräumen und durch Freigabe des Tages begehen. Der Antrag wurde einhellig angenommen. Auch die deutschen Schulen haben am genannten Tage frei. Weiters eröffnete der Vorsitzende, daß am 12. d. M. wegen Vornahme der Reichsrathswahlen in den betreffenden Schulräumen die beiden städtischen fünfklassigen Volksschulen keinen Unterricht erhalten werden. Ferner wurde beschlossen, dem k. l. Landes- und Stadtschulrathe die Borrückung von sieben städtischen Lehrkräften in die erste und eine solche von sechs Lehrkräften in die zweite Gehaltsklasse vorzuschlagen. Dem städt. Lehrer J. Dimnik wurde die III. Dienstalterszulage zuerkannt.

Darauf wurde eine ausführliche, elf Punkte umfassende Schulinspektion für die Schulbiener der städtischen Schulen einhellig angenommen. Dieselbe soll auch dem Gemeinderathe zur Bestätigung vorgelegt werden. Weiter wurde von beiden städtischen gewerblichen Vorbereitungsschulen beschlossen, in Zukunft von einem deutschen Lehrer in der I. a Klasse abzusehen, da die Böglinge nicht einmal in ihrer Muttersprache genügende Kenntnisse an den Tag legen. Zweiten Gesuchen um Aufnahmestellen auswärtiger Kinder in städtische Schulen wurde einhellig abgelehnt; eins mußte abschlägig beschieden werden. Der städt. Schulpflichtinspector Professor V. e. c. berichtete über die Inspektion des II. städtischen Kindergartens. Der Gemeinderath wurde einhellig genehmigend zur Kenntnis genommen; von der Anstellung einer ständigen Supplentin im II. Kindergarten mußte infolge der ohnedies sehr großen Schullast Abstand genommen werden. Jedoch wurde dem Stadtmagistrat empfohlen, für eine entsprechende Entlohnung solcher Supplentinnen vorzusorgen. In den Räumlichkeiten des Kindergartens sollen einige Erleichterungen vorgenommen und einige neue notwendige Lehr- und Beschäftigungsmittel bestellt werden. Auf Ansuchen des „Ljubljansko učiteljsko društvo“ um Gewährung der Remuneration für jene Lehrkräfte, welche in den gewerblichen Vorbereitungsschulen wirken, wurde darauf, daß die bisherige Remuneration

den ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmungen vollkommen entspricht, abgelehnt. — Es wird beschlossen, an den Stadtmagistrat mit der Bitte heranzutreten, er möge für die Christfeier der beiden städt. Kindergärten den Saal im „Mestni Dom“ zur Verfügung stellen. Der Vorsitzende erklärt, der Saal werde zur Verfügung stehen. Die für diese Christfeier bestimmte Geldsumme wird unverzüglich angewiesen werden. Schließlich soll für einen Lehrer, der einen Handfertigkeitsunterricht leitet, beim Gemeinderathe eine Remuneration beantragt werden.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält heute um 5 Uhr nachmittags eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Wahl von 15 Mitgliedern für die Reichsrathswahlen (Referent Plantan); b) über das Gesuch des „Zensko telovadno društvo“ in Laibach, betreffend die Zustimmung zu den Satzungen des § 26 dieses Vereines (Referent Dr. Stare); c) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Vertretung der Laibacher Stadtgemeinde am allgemeinen, Mitte December in Wien stattfindenden Städtetage (Referent Plantan); d) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Stellungnahme der Laibacher Stadtgemeinde zum Beschlusse des Wiener Gemeinderathes hinsichtlich der Verstaatlichung oder Sequestrierung der Kohlenbergwerke, respective der Steinkohle (Referent Dr. Tavcar). — 2.) Berichte der Finanzsection: a) über die am 23. October erfolgte Scontrierung der städtischen Casse (Referent Svetel); b) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend den Pachtzins für die Artilleriekaserne (Referent Dr. Hudnik); c) über das Gesuch einer Hausbesitzerin um Verlängerung des Zahlungstermines für das ihr bewilligte 3% Darlehen (Referent Dr. Stare); d) über das Gesuch einiger Hausbesitzer inbetriff der Auszahlung des 3% Darlehens (Referent Dr. Hudnik). — 3.) Berichte der Bausection (Referent Dr. Pojar): a) über die Parcellierung der fürstbischöflichen Besitzung in der Catastralgemeinde St. Petersvorstadt I; b) über die Collaudierung der Rohnstraße und der verlängerten Romengasse, der dortigen Canalisation und der Canalisation der Schießstattgasse. — 4.) Bericht der Polizeisection über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Bahn Laibach-Idria (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis). — 5.) Bericht der Direction des Schlachthauses über den Voranschlag des städtischen Schlachthauses pro 1901 (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 6.) Bericht des Directoriums des städtischen Electricitätswerkes über die an den neuen Einrichtungen des städtischen Electricitätswerkes erfolgten Garantieproben (Referent Senekovic). — 7.) Bericht des Curatoriums der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Töchterschule über die an dieser Schule im Schuljahre 1899/1900 erzielten Unterrichtserfolge (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis). — 8.) Berichte der Section für die Stadtregulierung (Referent Dr. Stare): a) über das Anerbieten des Hausbesizers Anton Tezaj, betreffend den Ankauf dessen Hauses am St. Jakobsplatz Nr. 6; b) über das Anerbieten des Hausbesizers Elias Predovic, betreffend den Ankauf des vor seinem neuen Hause Nr. 60 an der Polanastraße befindlichen Grundstückes; c) über das Anerbieten des Hausbesizers Dr. Runda, betreffend die Entschädigung für den der Stadtgemeinde abgetretenen Grund an seinem Hause an der Römerstraße; d) über das

Anerbieten des Hausbesizers Simon Pogacar, betreffend die Entschädigung für den Grund, den derselbe der Stadtgemeinde von seinem Vorgarten am Hause Nr. 11 in der Bahnhofgasse abtritt; e) über das Anerbieten des Hausherrn Ivan Gorup, betreffend die Entschädigung für den der Stadtgemeinde abgetretenen Grund vor seinem Hause Nr. 12 in der Stomseggasse; f) über die Festsetzung des Betrages, den der Hausbesitzer Josef Strehar an der Triesterstraße der Stadtgemeinde abzustatten hat; g) über die Rückzahlung des Betrages von 150 fl. für die Miethelierung vor dem Hause der Besitzerin Christine Schinzl (Referent Bogola). — 9.) Selbständiger Antrag des Gemeinderathes Ivan Tosti, betreffend die Errichtung von Telegraphenstationen bei den Postfilialen in Laibach. — 10.) Bericht des Stadtmagistrates über das Gesuch um Bezugsbewilligung für das neue Haus der gräflich Stubenberg'schen Stiftung (Referent Tomec).

(Concessions-Ertheilung.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde dem Ferdinand Trumler in Laibach die Concession zum Betriebe einer Privat-Geschäftsvermittlung mit der Berechtigung zur Verfassung und Prüfung von Kostenvoranschlägen und Abrechnungen im Baufache sowie zur Herstellung von Plänen und Architekturzeichnungen ertheilt.

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags fand unter imposanter Theilnahme das Leichenbegängnis des so früh dahingegangenen Inspectors und Heizhaus-Vorstandes der k. l. Staatsbahnen, Herrn Adolf von Socher, statt. Dem Sarge folgten eine Abordnung der k. l. Staatsbahndirection Villach unter Führung des Staatsbahndirector-Stellvertreters, Herrn Oberinspectors Dr. Altmann, zahlreiche Beamte und Unterbeamte der verschiedenen Dienstzweige von der Strecke, von Laibach, von der Staatsbahndirection Triest und der Heizhausleitung Laibach Südbahn, Diener und Arbeiter des k. l. Heizhauses und des Bahnbetriebsamtes Laibach, eine Abordnung des Laibacher Bicycle-Clubs, dessen Obmann der Verbliebene gewesen, und zahlreiche Trauergäste aus allen Kreisen der Bevölkerung. Die städtische Bahl von prächtigen Kränzen mit sinnigen Inschriften zeugte von der Verehrung, die der Dahingegangene genossen hatte. Beim Grabe widmete Herr Pfarrer Jaquemar dem Unvergessenen einen tiefempfundnen Nachruf, in welchem er dessen hervorragende Charaktereigenschaften schilderte. Ein Chor aus deutschen Sängerkreisen sang sodann ein weihvolles Trauerlied. Möge der edle Mann in Frieden ruhen!

(Die Preseren-Feier an der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Töchterschule) war des idealen Schwunges dieser Anstalt würdig. Der Festlichkeit, zu der sich Herr Bürgermeister Hribar mit Herrn Director Senekovic, außerdem eine sehr große Anzahl von Damen eingefunden hatte, so daß der grün geschmückte Saal dichtgefüllt war, wußte Herr Director Dr. Pojar durch seine poetisch angehauchte Rede einen schönen Mittelpunkt zu geben. Die Böglinge Fräulein Jencic, Benkovic, Pleško und Triller überboten einander durch Gefühl und Ausdruck ihrer Declamationen. Als das Lied „Luna sije“ verklungen war, that sich ein wunderschönes lebendes Bild auf: Preseren, gekrönt von slovenischen Mädchen. Damit schloß die Feier, die der Leitung der Anstalt und der ideal wirkenden Aufsichtsdame Fräulein Weßner zu aller Ehre gereicht.

Bücherschranke ein Buch heraus, das zufällig des Malers Hilbrand Reise um die Welt war, eine immerhin interessante Lectüre sonst, aber die seltsame und eigenthümliche Situation, in der ich mich im Augenblicke hier befand, machte doch ihren Einfluß geltend.

Ich las gedankenlos Worte, Sätze, Seiten, ohne zu wissen, was ich gelesen, da mein Geist, mein Denken sich natürlich nur mit dem wunderlichen alten Manne da drinnen im anderen Zimmer beschäftigte, der seinen Rechtsanwalt einlud, Zeuge seines Sterbens zu sein, das er jeden Augenblick erwartete, ihn dann aber anwies, bis zum Eintritte dieses Augenblickes bei Wein und Imbiß, Cigarre und Lectüre sich die Zeit zu vertreiben, um ihm keine Langeweile zu machen. Schließlich dachte ich: Muß der Kanzler oder Minister, wenn ein König sterben will, auf den Eintritt des Todes, um diesen zu bestätigen, im Vorzimmer warten, so kann auch ein simpler Rechtsanwalt das gleiche wohl bei einem wunderlichen Mandanten thun.

Es war schon gegen Morgen, als der alte Diener in das Schreibzimmer kam und mit seinem gewohnten Ernst, wenn auch jetzt mit vor Schmerz zitternder Stimme sagte:

„Herr Mohammed Müller, mein alter Herr hält den Augenblick seines Scheidens von dieser Welt für gekommen und wünscht dabei Ihre Gegenwart. Bitte, folgen Sie mir in das Schlafzimmer.“

In dem Lehnstuhle, dessen bewegliche Rücklehne jetzt niedergeschlagen war, so daß der Stuhl nunmehr ein Ruhebett bildete, lag Herr Müller. Sein Haupt war auf Kissen gebettet, seine Schultern waren von

solchen gestützt. An der linken Seite des Stuhles saß, die eine Hand ihres Herrn in der ihrigen haltend, die alte Haushälterin, die ich bisher noch nicht gesehen hatte, eine Matrone von feinem, fast distinguiertem Aussehen. Auf der anderen Seite des Stuhles bemühte sich ein alter Hund, wohl der von den einstigen sechs jetzt noch allein lebende, sich an dem Stuhle aufzurichten und die hier auf dessen Lehne ruhende Hand seines Herrn zu lecken.

Der Gehörsinn Sterbender ist ganz besonders geschärft. So hatte denn auch hier der im Sterben liegende alte Sonderling mein Eintreten vernommen, trotzdem ich so leise, wie es nur möglich war, austrat, auch die dicken Teppiche überdies noch das Auftreten kaum hörbar machten.

Mit sichtbarer Anstrengung hob der alte Herr die geschlossenen Augenlider einen Moment, richtete den matten, umflorten Blick auf mich und flüsterte mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme:

„Ich danke Ihnen, Herr Mohammed Müller,“ wobei er auch noch den Versuch machte, mir seine Rechte zu reichen, wozu ihm aber die Kraft bereits versagte. Natürlich erfaßte ich die Hand, was der alte Hund knurrend zu hindern trachtete, der Sterbende wohl kaum noch fühlen mochte, denn schwache Athemzüge kurz und röchelnd hervorstoßend, lag er jetzt da. Eine halbe Stunde nur auch wahrte es noch, und das letzte Tröpflein Del in der Lebenslampe des alten Sonderlings war verzehrt; wie dieser vorausgesagt, erlosch das glimmende Flämmchen mit dem Lichte des neuen Tages.

(Fortsetzung folgt.)

Mohammed Müllers Mandat.

Eine Testamentsgeschichte von C. Spielmann.

(3. Fortsetzung.)

„Über lassen wir das. Hier nehmen Sie den Schlüssel zu dem Tresor dort. Sie werden darin gewichtige Aufzeichnungen über mein Vermögen, auch das anordnet, wie mit meinem todtten Leibe verfahren soll. Sie werden diese Anordnungen gewissenhaft ausführen, wie Sie gewissenhaft letzten Willen vollziehen werden. Ich bin dessen gewiß.“ Und nun, mein lieber Herr Mohammed, gehen Sie in mein Schreibzimmer und machen sich dort bequem mit der Lectüre eines Buches meiner Bibliothek und einer Cigarre, die Sie dort finden. Wein und einen entsprechenden Nachtisch. Sie ja kennen das daneben liegende Esszimmer, geben hat keinem Menschen Langeweile gemacht, der dort es ebensoviele thun!“

Der alte Herr reichte mir die Hand, und ich dankte ihm, wie er wünschte, folgte auch im nächsten Augenblicke seinen Weisungen. Als ich das zwischen dem Schreibtisch und dem Schreibzimmer gelegene Toiletten-Commode aufhob, hörte ich den Ton einer Glocke, wie wenn eine Thür zu seinem Herrn in das Schlaf-

— (Ernennungen im Justizdienste.) Der Justizminister hat den Bezirksrichter in Stein, Franz Garzarolli von Thurnlad, zum Landesgerichtsrathe in Stein und den Auscultanten Dr. Milan Sterlj zum Gerichtsadjuncten für Rassenfuß ernannt.

— (Aus dem krainischen Lehrervereine.) Der nächste Vortragabend dieses Vereines findet morgen im „Inseljimmer“ der Casino-Gastwirtschaft statt. Beginn halb 9 Uhr abends. Herr Bezirksarzt Dr. Alfred Mohr wird über das Thema „Erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen“ (mit besonderer Berücksichtigung der dem Volksschullehrer zugehörigen Aufgabe) sprechen. Gäste, auch aus Nichtschulfreisen, willkommen.

— (Die krainische Kunstwebe-Anstalt) veranstaltet am 10. d. M. den Verkauf einiger ihrer Erzeugnisse, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen. Näheres im Inseratentheile des heutigen Blattes.

— (Für die städtischen Armen.) Herr Dr. Franz Počel hat anlässlich des vorgestern erfolgten Ablebens seiner Gemahlin für die Laibacher Armen den Betrag von 50 K gespendet.

— (25jähriges Dienstjubiläum.) In kurzen Zwischenräumen wiederholen sich bei der Firma C. J. Hamann die sonst immer seltener werdenden Feste der 25jährigen Dienstzeit. Am 1. d. M. waren es 25 Jahre, daß Fräulein Karoline Suschnik, Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen, allgemein bekannten Herrn L. Oberamtsassistenten Valentin Suschnik, als Comptoristin in die Dienste des Herrn C. J. Hamann trat. Innerhalb dieser Zeit hat sie sich nicht nur das volle Vertrauen ihres Chefs, sondern durch ihr würdiges und beratendes Wesen auch die Achtung ihrer Kollegen erworben. Am 1. d. M. früh versammelten sich in den reich decorierten Arbeitsabtheilungen der Jubilarin der Chef der Firma mit seiner Familie und dessen gesamtes Personale, um die Gefeierte durch Ansprachen sowie durch Geschenke auszuzeichnen. Tags darauf fand im Hause des Herrn Hamann ein Festbankett statt, an welchem sich außer dem gesamten Personale auch andere Bekannte der Familie betheiligten. Nachdem der Chef Fräulein Suschnik den jüngeren Mitarbeitern als ein Muster von Treue, Unverdorbenheit, Fleiß und Geduld hingestellt hatte, überreichte er ihr einen wertvollen Ring, ein Sparcassabuch und noch andere Gegenstände. Fräulein Suschnik dankte mit schlichten, jedoch herzlichsten Worten, und forderte zuletzt die Anwesenden auf, ihr Glas aufs Wohl des Chefs und dessen Familie zu leeren. Nachdem noch mehrere Toaste gesprochen worden waren, verließ die Gesellschaft noch längere Zeit in animierter Stimmung beisammen. — Die Feier war ehrend sowohl für die Jubilarin als auch für die Firma C. J. Hamann.

— (Nicolò-Abend.) Der Laibacher Turnverein „Solol“ veranstaltet, wie alljährlich, morgen einen Nicolò-Abend im Turnsaale des „Marodni Dom“. An demselben wirkt eine Abtheilung der bürgerlichen Musikkapelle mit. Beginn 1/8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für die Familien derselben 40 h, für Nichtmitglieder 80 h, Kinder frei. — Seitens des „Meščanski klub“ und der „Krišć. soc. zveza“ wird auch morgen in den Localitäten des „Katoliški Dom“ ein Nicolò-Abend mit Concert der bürgerlichen Musikkapelle veranstaltet werden. Anfang 1/8 Uhr. Eintritt für Erwachsene 40 h, Kinder frei. Die zu vertheilenden Geschenke wollen bis morgen mittags, wohlverpackt und mit der Adresse des zu beschenkenden Kindes versehen, dem Hausmeister im „Katoliški Dom“ oder Herrn Breskvar, Buchbinder am Domplatze, übergeben werden.

— (Ermäßigte Fahrkarten) wollten sich heute früh am Südbahnhof sechs Arbeiter aus Draga bei Vittai für die Fahrt nach Udine erschwindeln. Die Genannten hatten sich beim Schalter der Personencasse zwischen italienische Arbeiter gemengt, welche zur Lösung ermäßigter Karten berechtigt waren, und waren auf diese Art betrügerisch in den Besitz von billigeren Karten gelangt. Wegen die Schwindler wurde die Strafamtshandlung eingeleitet.

— (In der Nonnenkirche) wurde heute früh von dem Messner beim Aufsperrren der Kirche ein Individuum in der Bank versteckt gefunden, das im Verdachte steht, in der Kirche einen Diebstahl beabsichtigt zu haben. Das Individuum wurde verhaftet.

— (Diebstahl.) Gestern früh wurde im Krasschen Gasthause in der Schneidergasse dem Schuhmachergehilfen Anton Klemenč ein Havelock im Werte von 32 K entwendet. Der Dieb wurde abends in der Person des Cajetan Bisaro ausgeforscht und verhaftet.

— (Tod auf den Schienen.) Man telegraphiert uns aus Vittai: Heute früh um 1/5 Uhr wurde in Kilometer 415/56 zwischen den Stationen Baase und Kresnitz der dortige Abfuhrwächter vom Zuge überfahren. Er wurde todt aufgefunden.

— (Wasserbau.) Ueber Ansuchen des Bezirks-Straßenausschusses in Stein um Bewilligung der Errichtung eines Wehres im Feistritzflusse in Duplica behufs Sicherung der dortigen Brücke wird die comissionelle Localverhandlung am 7. d. M. in Duplica stattfinden.

— (Aus dem Vereinsleben.) In Laibach ist ein Sportverein in Gründung begriffen, welcher die Pflege und Verbreitung des Sportes durch regelmäßige Uebungen, öffentliche Wettspiele und gesellige Zusammenkünfte bezweckt. Wie wir vernehmen, wurden die betreffenden Statuten behördlich bereits genehmigt.

— (Ein junger Taugenichts.) Am 30. v. M. wurde von der Treffener Gendarmerie auf der Bahnstrecke in der Nähe von Treffen ein dreizehnjähriger Knabe aufgegriffen. Derselbe heißt Franz Jagar und ist nach Udmat bei Laibach zuständig. Jagar wurde wegen Landstreicherei dem Treffener Gerichte eingeliefert und wird nach überstandener Arreststrafe der Landes-Correctionsanstalt überstellt werden.

— (Streifung.) Bei der gestrigen Streifung im Rosenbacher Walde wurden drei arbeitsscheue Individuen aufgegriffen und verhaftet. Ein Vagant hatte unter dem Rocktragen ein Detectivabzeichen angebracht.

— (Verloren) wurden auf dem Wege vom Alten Markte über den Rathhausplatz bis zur Schulallee goldene Ohrgehänge mit Diamanten.

— (Cur-Liste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 21. bis 28. v. M. 134 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Die Zeit des musikalischen Vorpostengeplänckels mit der Aufführung älterer Operetten seitens der deutschen Bühne ist nun vorüber, und die Direction schickt sich jetzt an, mit dem schweren Geschütze zugkräftiger Novitäten aufzufahren. Schon lange vorher war von der Operetten-Neuheit „Die Puppe“ von Andran gesprochen worden, man hatte vernommen, daß sie überall großen Erfolg gehabt und auf dem Repertoire geblieben sei, und so war es ganz begreiflich, daß sich zur hiesigen Erstaufführung am Samstag ein sehr erwartungsvolles Publicum eingefunden hatte, das sich auch nicht enttäuscht sah. Der Beifall hob sich von Act zu Act und die begeisterte Aufnahme bewies, daß einerseits die Aufführung der Novität, die so viele Feinheiten enthält, eine ungewöhnlich gute war, andererseits das Publicum wirkliche Empfänglichkeit für feineren Humor, für wirkliche Pikanterie und für graziöse, espritvolle Musik hat und etwas Neues, Ungewöhnliches sogleich in seinem vollen Wert erkennt, wenn es ihm nur in der richtigen Art und Weise geboten wird. Wir sind überzeugt, daß das lebenswürdige Werk in Laibach dieselbe zähe Lebenskraft wie anderwärts erweisen wird. Da Textbuch ist gut, weil es originell-komische Situationen, frei von jeder Fote, schafft, die Musik ist noch besser, weil sie dem Besucher im Ohre hängen bleibt. Es ist viel feine Detailarbeit in der Operette, vor allem bietet sie dem Publicum, was es am liebsten hat, eine leichte, flüssige, ins Ohr fallende Musik. In dem Leichten sind aber keine Züge, ist Charakteristisches angebracht, wo es nur die Situation erlaubt — wir erinnern nur an das anmuthige Puppenliedchen — mit der Gavotte, dem Menuett und Walzer, an die schönen Lieder Banzelots, Maximus' u. a. m. — Es bedarf wohl keines weiteren Beweises, daß der Erfolg der Operette in den Händen der „Puppe“, d. h. der Darstellerin derselben liegt. Frau Wolf gestaltete die schwierige Doppelrolle der Puppe und des verliebten Mädchens mit einer entzückenden Künstlerschaft, die das Publicum den ganzen Abend hindurch in Athem hielt und zu stürmischen Beifallsäußerungen begeisterte. Die automatischen Bewegungen der Puppe gab sie mit graziöser Natürlichkeit, das lebenswürdige Mädchen mit gewinnender Anmuth und Lebenswärme. Hierbei wußte sie auch dem gefanglichen Theile mit volldem Geschmace gerecht zu werden und ihre hübschen Musiknummern beständig zur Geltung zu bringen. Herr Rochell sang und spielte den naiven Bancelot gemüthsvoll, mit feiner Zurückhaltung, und charakterisierte ihn in sympathischen Zügen. Herr Wegscheider überraschte das Publicum durch seine schöne Leistung als greiser Maximus. Er hat sich in der „Puppe“ als Besitzer einer wohlklingenden Baritonstimme entpuppt, die er gut zu verwerthen weiß, und auch sein Vortrag zeugte von verständnisvoller Auffassung, die bei weiterer Ausbildung Gutes erwarten läßt. Herr Wegscheider erntete nach den wirkungsvollen Liedern, die in ihrer wohligen Gemüthlichkeit an Vorhang mahnen, reichen Beifall. Mit wirksamer Komik nebst manchen glücklichen Extempores sorgte Herr Schiller als kurz-sichtiger Hilarius ausgiebig für die Erheiterung des Hauses und fand an Frau Hilarius-Burg eine kräftige Stütze. Frisch und lebensvoll gab Fr. Schwarz den Schüler des Hilarius, drollig waren die Herren Pistol und Braune als alte verliebte Geden. Der Chor hielt sich sehr wacker, das Orchester brachte alle Feinheiten unter der kunstverständigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottlieb einschmeichelnd zur Wirkung. Die Ausstattung war geschmackvoll, das Scenische geschickt angeordnet und sehenswürdig. Namens des Directors Herrn Wolf, den das dankbare Publicum wiederholt rief, mußte der künftige Regisseur Herr Braune wiederholt erscheinen. — Gestern wurde vor gut besuchtem

Hause und unter lebhaftem Beifalle der amüsante Schwanz „Die strengen Herren“ wiederholt.

— (Alexander Girardi) feiert morgen seinen fünfzigsten Geburtstag. Der Künstler war vorgestern im Theater an der Wien Gegenstand großer Huldigungen. Von der Höhe der Soffiten wirbelten nach dem dritten Acte des „Lumpacius Bagabundus“ Blumen gleich Schneeflocken, die den Künstler zu verschütteten drohten. Dem Blumenregen folgte ein Regenbogen, der in einem Blumenarrangement den Namen „Girardi“ zeigte. Während das Publicum den Vorgängen auf der Bühne zusah, wurden Diener nicht müde, Girardi Kränze und andere Geschenke hinaufzureichen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Krankheit des Zaren.

Livadia, 3. December. Das heute um 11 Uhr vormittags ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag und die vergangene Nacht sehr gut. Die Temperatur betrug um 9 Uhr abends 36·6, der Puls 72. Heute morgens war das subjective Befinden ein sehr gutes. Appetit und Kräfte nehmen zu. Morgens war die Temperatur 36·6, der Puls 66.

Ein Strike der Fleischhauer in Wien.

Wien, 4. December. Die Fleischhauer und Fleischseller proclamierten das Ende des gestern beschlossenen Boycotts des Centralviehmarktes. Ein von kompetenter Stelle ausgehendes Communiqué bezeichnet die von den Fleischhauern gewählten Gewaltmaßregeln als einen ungeeigneten Schritt, die Regierung zu veranlassen, in die Prüfung der Forderungen der Fleischhauer einzutreten, da es angesichts solcher Ereignisse die erste Aufgabe jeder Regierung sein müsse, für eine geregelte Fleischprovisionierung Wiens vorzusehen und nöthigenfalls solche Maßnahmen zu ergreifen, wobei von einer Rücksichtnahme auf die speciellen Interessen des Fleischhauergewerbes abgesehen werden müsse.

Aus Südafrika.

London, 3. December. Nach einem Telegramm Kitcheners aus Bloemfontein vom 1. d. meldet ein ausführlicher Bericht Pagets über das am 29. v. M. gefundene Gefecht. Die Truppen seien gegen Abend näher an die feindlichen Stellungen herangekommen, Buren hätten um halb 2 Uhr Verstärkungen erhalten, drei neue Geschütze in Stellung gebracht und die englische Schlachtilinie angegriffen, seien jedoch mit schweren Verlusten zurückgeworfen worden. Die Buren hätten den für Tagesanbruch geplanten Angriff nicht abgewartet, sondern sich zurückgezogen. Oberstleutnant Jeff sei gefallen. Von der Mannschaft seien 13 getödtet, 59 verwundet. Paget sei gestern morgens in die feindliche Stellung eingerückt, während die Reiterei die nach Osten zurückweichenden Buren verfolgte.

Capstadt, 3. December. In halbamtlichen Kreisen verlautet: Es werde das Kriegrecht proclamirt werden. Die Regierung lehnt jede Mittheilung über diesen Gegenstand ab.

Die Vorgänge in China.

Berlin, 3. December. Graf Waldersee meldet aus Peking vom gestrigen: Nach Hissung der deutschen Flagge auf den Minggräbern und Bestrafung mehrerer in der Nähe gelegenen Dörfer wegen Ermordung von Christen kehrte das Detachement Gayl (bisher York) in einzelnen Colonnen nach Peking zurück. Der Zug nach Kalgan hatte einen weitgehenden Erfolg unter hat mehrere tausend Mann regulärer Truppen unter zwei Generalen in wilde Flucht aus der Provinz Tschili nach Shensi getrieben. Die Leiche des Obersten York wird in Peking eintreffen und die vorläufige Beisetzung am Mittwoch stattfinden.

Tien-Tsin, 2. December. Hier verlautet, daß vier Compagnien deutscher Truppen sich 25 Meilen westlich von Baoting-Tzu in ernster Verdrängung mit finden. Acht Compagnien französischer Truppen zu Lebensmitteln für 3 Tage seien von Baoting-Tzu zu ihrem Entsatze am 23. November aufgebrochen. In Baoting-Tzu herrscht Ruhe. Auf Weisung der russischen Regierung wird die Eisenbahn von Shan-Hai-Kwang nach Peking den Deutschen übergeben. Die auf die Uebergabe bezüglichen Urkunden wurden heute Vormittag unterzeichnet.

Washington, 2. December. (Reuter-Meldung.) Eine aus Peking hier eingetroffene Depesche vom 1. d. meldet: Li-Hung-Tschang erhielt vom Hofe eine Depesche, in welcher die Zustimmung zur Hinrichtung des Gouverneurs von Shensi, Yuehnen, ertheilt wird. Die Deutschen sind sehr thätig. Täglich unternehmen Abtheilungen von 30 bis 100 Mann Streifzüge in die Umgebung und lehren selten ohne einige Vorräte und Waffen zurück.

Salonstücke

für Clavier zweihändig

zu tief herabgesetzten Preisen.

- Abraham, Ungarisch-Slovakische Melodien, statt K 3.60 nur K —.90.
- Beethoven, Spanisches Liedchen, statt K 1.80 nur —.60.
- Urendi, statt K 1.80 nur —.60.
- Reve enchantée, statt K 1.80 nur —.60.
- Beethoven, Wiegenlied, statt K —.96 nur —.30.
- Bergmann, Am Thuner See, statt K 1.44 nur —.45.
- Vertram, Vergnügte Stunden, statt K 3.— nur —.80.
- Beyer, Belgisches Nationallied, statt K —.60 nur —.10.
- Brühwig, Für kleine Leute, Heft 3, statt K 1.80 nur —.90.
- Brühwig, Album, Bd. I., statt K 7.20 nur 2.—.
- Brenndt, Jugendfreunden am Clavier, Heft 2, statt K 1.80 nur —.90.
- Brunners musikalische Anthologie, 8 Hefte, statt K 1.80 nur —.40.
- Musikalische Anthologie, 6 Nummern, statt K —.96 nur —.20.
- Musikalische Anthologie, 2 Nummern, statt K 1.20 nur —.24.
- Bungert, Italienische Reisebilder, Heft 1, statt K 1.80 nur —.60.
- Geisel, Nocturne, statt K 1.20 nur —.40.
- Gopin, Ronco, statt K —.72 nur —.24.
- Gopin, Kleiner Clavierführer, Bd. II., statt K 1.80 nur —.60.
- Eilenberg, Die Nachtigall und die Frösche, statt K 1.44 nur —.48.
- Musikierende Bienen, statt K 1.44 nur —.48.
- Belits, Paraphrase, statt K 2.40 nur —.20.
- Fischer, Humoreske Nr. 2, statt K 1.20 nur —.40.
- Fischer, Erinnerung, statt K 1.20 nur —.20.
- Grante, Drei Rondos Nr. 2 in E-dur, statt K 1.20 nur —.40.
- Friedrich, Stille Nacht, heilige Nacht, Transcription, statt K 1.20 nur —.40.
- Gebar, Les Libellules, statt K 1.80 nur —.60.
- Gazelle légère, Scherzo, statt K 1.80 nur —.60.
- Au Hameau, Idylle, statt K 1.80 nur —.60.
- Trois Morceaux, statt K 3.60 nur 1.20.
- Grünfeld, Humoreske, statt K 2.40 nur —.80.
- Serenade II, statt K 1.80 nur —.60.
- Barcarole, statt K 2.40 nur —.80.
- Günther, Der kleine Jährlich, statt K —.72 nur —.24.
- Dornschön, statt K —.72 nur —.24.
- Reich, Premiere Bolero, statt K 2.16 nur —.72.
- Fischer, Phantasie über beliebte Schweizerlieder, statt K 2.16 nur —.72.
- Fischer, Döhlen-Menuett, statt K —.36 nur —.12.
- Johann, Albumblatt, statt K 1.20 nur —.40.
- Jungmann, Alpenglühn, statt K 1.20 nur —.40.
- La Harpe, statt K 1.20 nur —.40.
- Fischer, Humoresken, statt K 1.80 nur —.60.
- Kling, L'Escade de Genève en 1602, statt K 4.80 nur 1.20.
- Kochler, Volksmelodien, statt K 2.40 nur —.80.
- Kochler, Rärntner Gmüth, statt K —.60 nur —.20.
- Krause, Drei Lieder ohne Worte, statt K 2.40 nur —.40.
- Krause, Drei idyllische Tonbilder, Nr. 1 bis 3, statt K 1.20 nur —.30.
- Kuba, Hymna černoohorská, statt K 2.40 nur —.40.
- Kullat, Romanze, statt K 1.80 nur —.30.
- Kunge, Einquartierung, statt K —.60 nur —.10.
- Kunge, Reminiscenzen von Tharau, Phantasiestück, statt K 1.50 nur —.50.
- Kunderts Salon-Album, Bd. II., mit Fingerlag von Seifert, statt K 1.80 nur —.60.
- Kunde, Tropföpfchen, statt K 1.80 nur —.60.
- Kunde, Nigolotto, Concert-Paraphrase, statt K 2.40 nur —.60.
- Kunde, Volkslied aus Rärnten, statt K 1.80 nur —.40.
- Kunde, Indische Spiele, statt K 1.20 nur —.10.
- Kunde, Slovanska lipa, 100 lidových písní všech slovanských národů, statt K 4.— nur 1.20.
- Kunde, Bon Levi, statt K —.60 nur —.10.
- Kunde, Lied ohne Worte und Allegro, statt K 1.20 nur —.30.
- Kunde, Les Montagnes, statt K 1.80 nur —.60.
- Kunde, La Forêt, Raverie, statt K 1.44 nur —.50.
- Kunde, La belle nuit, statt K 1.20 nur —.80.
- Kunde, Rumänisches Lied, statt K 1.80 nur —.60.
- Kunde, Variationen der Menuette aus Don Juan, statt K —.72 nur —.24.
- Kunde, Wälder Berghaus, Wiegenlied, statt K —.72 nur —.24.
- Kunde, Schellenstreiche, statt K 1.80 nur —.60.
- Kunde, Amors Panier, statt K 1.80 nur —.60.
- Kunde, Grace et Coquetterie, statt K 1.62 nur —.50.
- Kunde, Weil' auf mir, du dunkles Auge, Concert-Paraphrase, statt K 1.80 nur —.60.
- Kunde, Rondos, statt K 1.20 nur —.40.
- Kunde, Blätter und Blüten, 12 Clavierstücke, statt K 1.50 nur 2.—.
- Kunde, Waldbögleins Hochzeit, statt K 1.20 nur —.40.
- Kunde, Von der Wiege bis zum Grabe, Heft 1/2, statt K 3.60 nur 1.20.
- Kunde, Von der Wiege bis zum Grabe, Nr. 1 bis 16, statt K —.96 bis K 1.20 nur K —.30 bis —.40.
- Kunde, L'Inspiration, Romance, statt K 1.20 nur —.20.
- Kunde, Envie de vivre, statt K 1.80 nur —.30.
- Kunde, Rubinstein, Toréador et Andalous, statt K 1.80 nur —.40.
- Kunde, Chants Espagnols, statt K 1.80 nur —.40.
- Kunde, Deux Mélodies, statt K —.48 nur —.12.
- Kunde, Capriccio, drei Clavierstücke, statt K 1.80 nur —.60.
- Kunde, Zwei Clavierstücke, statt K 1.80 nur —.60.
- Kunde, Auf Elwellen, statt K 1.20 nur —.40.
- Kunde, Silhouettes, Neuf portraits musicales en miniature, Heft 1/2, statt K 1.20 nur —.40.
- Kunde, Schmitz, Zwei Impromptus, statt K —.90 nur —.20.
- Kunde, Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 2. December. Jaeger, Fabrikbesitzer; Schwarz, Reichenbach, Hochstädter, Berger, Edstein, Lemberger, Herzog, Bienenfeld, Ebner, Schulz, Nepl, Wagner, Kaufleute und Reisende, Wien. — Kap, Rm., Linz. — Witzenz, Besitzer, Sanct Martin. — Saplatnik, Private, Graz. — Kertin, Rm., Sanct Georgen. — Springer, Rm., Lichtenwerden (Osterr.-Schlesien). — Janbeck, Fabrikant, i. Gemahlin, Feldkirchen. — Polackel, Obercommissär, i. Gemahlin, Travnik (Bosnien). — Beräcker, i. f. Notar, Lichtenwald. — Majdic, Privat, Jarze. — Ranzinger, Besitzer, Gottsche. — Janisch, Militärverpflegs-Official, Marburg.

Hotel Elephant.

Am 1. December. Baron Dušović, i. u. f. Fregatten-Capitän, Pola. — Wöbler, Mayer, Heinrich, Ingenieure, Belbes. — Wöbler, Besitzer, Sagor. — Kinde, Beamter, Weyer. — Kinkl, Ingenieur, Graz. — Querin, Rm., Dreve. — Domicelj, Rm., Rakef. — Huber, Rm., Konstanz. — Rof, Rm., München. — de Grossi, Rm., Lyon. — Pontini, Rm., Triest. — Kern, Rm., Agram. — Weismüller, i. u. f. Oberlieutenant; Polgär, Ingenieur; Mannheim, Grader, Koppel, Felber, Speiser, Leemann, Graf, Rohn, Weiß, Pirsch, Stein, Wiener, Stöckl, Rste., Wien.

Verstorbene.

Am 29. November. Francisca Počel, Concipientengattin, 21 J., Untertrankerkstraße 8, Tuberculos. pulm. Am 1. December. Anna Bizjak, Rechnungsrevidentengattin, 41 J., Gradaščagasse 9, Anämie. — Marie Longhla, Fabrikarbeiterin, 42 J., Karststädterstraße 14, Tuberculos. — Theresia Pavšek, Inwohnerin, 83 J., Gradaščagasse 12, Marasmus.

Am 2. December. Ursula Euferski, Fabrikarbeiterin, 18 J., Rosengasse 27, Tuberculos.

Im Siechenhause.

Am 2. December. Rochus Rozman, Conducteur, 41 J., Gehirntuberculos.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Ware	Preis		Ware	Preis	
	K	h		K	h
Weizen pr. q.	15	50	Butter pr. kg.	1	80
Korn	14	—	Eier pr. Stück	—	9
Gerste	12	80	Milch pr. Liter	—	14
Hafer	13	10	Rindfleisch 1 ^a pr. kg	1	24
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	1	20
Heiden	15	—	Schweinefleisch	1	20
Hirse, weiß	17	—	Schäpfeisch	—	80
Kukuruz, neu	11	80	Hähnchen pr. Stück	—	90
Erbsen	4	40	Lauben	—	40
Linien pr. Liter	24	—	Heu pr. q.	—	—
Erbsen	20	—	Stroh	—	—
Fisolen	15	—	Holz, hart, pr. Cbm.	7	40
Rindschmalz pr. kg	1	90	— weich	5	—
Schweinefleisch	1	36	Wein, roth, pr. Hfl.	—	—
Speck, frisch	1	32	— weißer	—	—
— geräuchert	1	40			

Lottoziehung vom 1. December.

Lin: 31 26 34 3 32
Triest: 3 82 14 66 25

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Barometerstand in Laibach auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
3. 2 H. M. 736.0	2.4	SW. mäßig	bewölkt	
9. M. 738.7	-1.1	NO. mäßig	heiter	
4. 7 H. M. 739.8	-3.3	NO. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.0°, Minimum: 0.1°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Dr. Schoenfeld'sche

Düsseldorfer Künstler-Farben

in Tuben, Tubenfarben von Kaspar & Spizauer in Wien. Erhältlich bei **Brüder Oberl, Laibach, Franciscanergasse**. Nach auswärts mit Nachnahme. (832) 11-9

Alm. J. G. Schmalzer (832) 11-8

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Soeben erschien: (4516) 3—1

Rechte und Pflichten

aus

Miete und Pacht

sowie das

Verfahren in Miet- und Pachtstreitigkeiten

nach österreichischem Rechte, mit Beispielen gemeinverständlich erläutert

von

Franz Janisch

Preis 1 K., mit Postzusendung K 1.10.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung

Laibach, Congressplatz 2.

Kmetzka posojilnica ljubljanske okolice v Ljubljani.

Bilanzausweis pro Monat November 1900: (1289) 9

Activa: Cassabarschaft	K	23.701.98
Angelegte Ueberschüsse		571.391.60
Darlehen		2.310.114.—
Wertpapiere		4.600.—
Rückzuerstattende Ausgaben		688.71
Inventar		963.50
Rückständige Zinsen vom 31. Dec. 1899		23.944.06
Passiva: Antheile		23.402.—
Reservefond		46.567.08
Pensionsfond		1.600.—
Einlagen		2.777.234.24
Passivzinsen		9.038.86
Geldumsatz		10.323.671.80
Verwaltete Summe		2.924.803.85

Beim Wagenbauer Ban

Wienerstrasse Nr. 31, sind folgende Wagen **billigst zu haben:** (4515) 3—1

Zwei Brooms (überfahren); drei neue Halbgedeckte; zwei schöne Schlitten und ein Landauer, ferner überfahrene Wagen.

Das XIX. Jahrhundert

in Wort und Bild.

Politische und Cultur-Geschichte

von **Hans Kraemer**

in Verbindung mit den hervorragendsten Fachmännern.

Eine glänzende Uebersicht

über den Entwicklungsgang

auf allen Gebieten des geistigen und praktischen Lebens während der letzten 100 Jahre!

Haupt-Abschnitte: Staaten- und Völkergeschichte

Geistiges Leben • Literatur • Bildende Künste • Musik • Forschungsreisen • Physik und Chemie • Elektrotechnik • Post- und Verkehrswesen • Technik und Industrie • Socialpolitik • Rechtspflege und Gesetzgebung • Völkerrecht • Architektur und Kunstgewerbe • Himmelskunde • Heilkunde • Ausgrabungen • Photographie • Buchgewerbe • Mode • Die Frauen • Theater • Pariser Weltausstellung • Krieg in Südafrika • Entwicklung des Heerwesens • Entwicklung der Flotten u. a. m.

Monumentales Prachtwerk

Complet in 4 Bänden, Preis pro Band 16 Mk.

Auch in 80 Lieferungen à 60 Pfg. zu beziehen.

Zu beziehen durch

(4491)

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung, Laibach, Congressplatz 2.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens meiner mir unvergesslichen und unerseßlichen innigsten Freundin, Fräulein

Josefine Kronabethvogel

Lehrerin in Sagor

Sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich dem hochwürdigen Kaplan Herrn Josef Cerin, den Frä. Wilka Cerin und Rosa Junis für die der Verstorbenen geleisteten aufopferungsvollen Pflege sowie auch für die gespendeten Kränze und für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, schließlich spreche ich dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Jakob Groß, der Bekehrung von Sagor und Töplitz, den Lehrerinnen in St. Martin und dem Herrn Oberlehrer und der Lehrerin in Bittai meinen innigsten Dank aus. (4514)

Sagor den 3. December 1900.

Marie Hafner.

